

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 189.

Donnerstag den 13. August.

1896.

Die Bekämpfung des Bauhandwinkels.

Seit Jahren wird schon die Frage, auf welche Weise der Bauhandwinkel zu bekämpfen sei, erörtert, unmaßliche Vorklänge sind ausgesprochen und vertheilt worden, ohne daß es gelungen wäre, auch nur einen zu formulieren, von dem man sich praktische Erfolge hätte versprechen können. Auch Reichstag und Abgeordnetenhaus haben sich damit beschäftigt. Der Reichstag hat beschlossen, die Regierung um Verlesung eines Gesetzes zu ersuchen; mit einem Gesetze wird natürlich nichts erreicht, wenn weder Regierung noch Reichstag wissen, wie sie die Sache angehen sollen. Das Abgeordnetenhaus hat sich eingehend mit einem von dem Abgeordneten Wallbrecht aus Hannover formulirten Antrag auf Einführung von Bauhandwinkeln beschäftigt, sich ihn aber nicht aneignen können, und es hat gut daran gethan, denn der Antrag Wallbrecht hätte zwar das Bauen erschwert, aber nicht den Bauhandwinkel verhindert. Seit hat der 18. Verbandsstag der Haus- und Kädtischen Grundbesitzervereine Deutschlands, der am Sonntag in Görlitz eröffnet wurde, gleichfalls „Maßregeln zur Bekämpfung des Bauhandwinkels“ beraten. Der Referent Bürgermeister Dr. Strauß aus Rheydt in der Rheinprovinz, wies darauf hin, daß es, nachdem das bürgerliche Gesetzbuch den Reichstag passiert habe, ohne daß der mehrfach befürwortete Antrag, den Bauhandwerkern eine Sicherungshypothek mit gesetzlichem Vorkaufsrecht zu gewähren, Annahme gefunden habe, sich nicht empfehle, Vorkläufe zu wiederholen, die mit dem bürgerlichen Gesetzbuch im Widerspruch ständen. Er selbst empfahl dann Maßregeln auf dem Gebiete des Strafrechts und des Verwaltungsrechts. Zunächst sollen zwei neue Paragraphen in das Strafgesetzbuch eingestellt werden. Nach dem einen soll wegen „Bauhandwinkels“ mit Gefängnis bestraft werden, wer „mit Entleerung von Baugelbern einen Bau unternimmt, bei welchem Handwerker, Lieferanten oder Arbeiter dadurch in ihrem Vermögen beschädigt werden, daß sie für ihre geleisteten Dienste, Lieferungen oder Arbeiten nicht die vereinbarte oder angemessene Zahlung erhalten“, nach dem anderen soll wegen „Beihilfe zum Bauhandwinkel“ mit Gefängnis oder Geldbuße bis zu 3000 Mk. bestraft werden, wer „Baugelber ratenweise darleiht, ohne sich die Lieberzeugung verschafft zu haben, daß die bereits gezahlten Raten zur Befriedigung der Baugelber, Lieferanten oder Arbeiter verwendet worden sind, inwiefern, wer die Darlehnung, Beforgung oder Vermittlung von Baugelbern an Bauhandwerker gewerbmäßig betreibt.“ Wegen Bauhandwinkels soll indessen nicht bestraft werden, wer in Folge außerordentlicher, erst nach Beginn des Baues eingetretener Umstände nicht gezahlt hat. Bürgermeister Dr. Strauß ist Jurist, bringt aber mit seinen Vorschlägen keinen Beweis dafür, daß die Juristen vorzugsweise befähigt für die Gesetzgebungsaufgabe seien. Würden die beiden Vorschläge angenommen, so würde der Erfolg der sein, daß der ehrliche Baununternehmer und der ehrenhafte Baugelber fortwährend in Gefahr wären, in den Schlingen des Gesetzes hängen zu bleiben, während es dem Bauhandwerker nicht allzuschwer fallen würde, sich ihnen zu entziehen. Schon bei flüchtiger Prüfung der beiden Vorschläge bemerkt man ihre Lüden, die den Bauhandwerkern zu entziehen ermöglichen würden. Auf verwaltungsmäßigem Gebiete empfiehlt Herr Strauß landesgesetzliche Anordnungen, durch welche die Baupolizeibehörden entweder allgemein oder in den größeren Städten verpflichtet werden, die Bauerlaubnisse nur dann zu erteilen, wenn die Kosten der Bauausführung sicher gestellt sind. Die Sicherstellung erfolgt entweder durch den Nachweis, daß zu Gunsten der Baugelber, Lieferanten und Arbeiter in dem Grundbuch eine Vormerkung mit dem Range hinter dem derzeitigen, amtlich zu ermittelnden Wertes des Grundstückes

eingetragen ist oder durch Beibringung eines zahlungsfähigen Bürgen oder durch Hinterlegung ausreichender Werte. Die Prüfung der Sicherstellung kann entweder den Baupolizeibehörden unmittelbar oder einer besonderen, nach dem Vorschlage des Abg. Wallbrecht zu bildenden Behörde — dem Bauhandwerkerrat — übertragen werden.“ Die Baupolizeibehörde ist selbstverständlich gar nicht in der Lage, sich auf diese Prüfungen einzulassen. Wie denkt sich Herr Dr. Strauß die Thätigkeit des damit betrauten Registrarsassessors? Und so wenig kann man sich von einem Bauhandwerker das Geringste versprechen. Gegen die Vorschläge des Referenten erhob sich denn auch lebhafter Widerspruch namentlich von rechtsverständlichen Mitgliedern; da aber unbedingt etwas geschehen sollte, so sagte man nach langer Discussion den Vorschlag, sich im Prinzip mit dem Referenten einverstanden zu erklären und die Anträge des letzteren nebst den Abänderungsvorschlägen den Regierungen als Material zu überweisen. In Wirklichkeit ist damit eben so wenig geschehen durch den am Tage darauf in Potsdam gefassten Beschluß des Reichstags, der die Regierungen kurzweg auffordert, mit „etwas mehr Dampf“ arbeiten zu wollen, zur Bekämpfung des Bauhandwinkels und zum Schutze des Handwerks. Daß das Handwerk in erster Linie nur von der Selbsthilfe Befreiung der Uebelstände erhoffen darf, scheint man sich heute gar nicht mehr vorstellen zu können.

Politische Uebersicht.

Italien. Zu der Beschlagnahme eines holländischen Dampfers durch italienische Kriegsschiffe wird nunmehr bestimmt gemeldet, die Waffensendung, welche der „Doelwy“ mit sich führte, bestand aus 30000 umgeänderten Gras-Gewehren und der dazu gehörigen Munition. Die italienischen Kriegsschiffe im Nothen Meere setzten ihre Kreuzung fort, weil man Verdacht hat, daß der „Doelwy“ nicht das einzige für Abessinien bestimmte Schiff sei. Den römischen Blättern zufolge weiß man bisher noch nicht, ob der an Bord des „Doelwy“ befindliche Passagier Franzose ist oder einer anderen Nationalität angehört.

Rußland. Für die Auslandsreise des russischen Kaiserpaars ist folgendes Programm festgesetzt: Das Herrscherpaar soll die Reise nach Abschluß der am 24. August endigenden Baufestlichkeiten im Lager von Krasnojarsk antreten und bis zum 1. November, dem Jahrestage des Jaren Alexander III., wieder in Rußland eintreffen. Die Besuche des Jarenpaars bei den auswärtigen Höfen werden mit denjenigen in Wien beginnen. Darnach sollen sich der Reihe nach die Besuche in Deutschland, Dänemark, England, Frankreich und Spanien schließen. Es sei als höchst wahrscheinlich anzusehen, daß der Zar bei dieser ganzen Reise, mit Ausnahme der Besuche in Kopenhagen und Darmstadt, vom Minister des Auswärtigen Fürsten Lubanow begleitet sein wird.

England. Mit der Bildung des parlamentarischen Ausschusses zur Untersuchung der Ursachen des Einfalles Jambons in Transvaal und der Verwollung der Chartered Company hat es die englische Regierung nicht eilig. Vorausichtlich wird die Sache bis nächstes Jahr verschoben. — Im englischen Unterhause wird jetzt mit Vollmacht gearbeitet. Am Montag wurden die noch zu erledigenden 24 Posten des Ausgaben-Budgets um 10 Uhr abends gemäß der neuesten Geschäftsordnung debattiert zur Abstimmung gebracht und größtentheils ohne besondere Abstimmung genehmigt. Vom Oberhause ging dem Hause die irische Wodengefessnovelle zu, die Beratung derselben wurde auf Mittwoch angelegt. In der Beratung des Ausgaben-Budgets erklärte der Parlements-Untersecretär Curzon bei dem Posten „Waischaften und Consulate“, es sei erwünscht, daß die Handels-

Attaches im Stande wären, die Handelsfragen richtig zu behandeln. Die Regierung könne aber die Handels-Attaches nicht zu Handelsreisenden machen. Redner führte ferner aus, es wäre möglich, daß England die Consular-Gerichtsbarkeit im Kongostaate zurückverlange, die Aufhebung derselben sei nicht für alle Zeiten erfolgt; allein die Frage sei nicht von der Art, daß er sie, ohne Andere consultirt zu haben, beantworten könne. Diefelbe müsse von Englands Macht und Verantwortlichkeit aus, daneben aber auch von dem Vorgehen anderer Mächte, sowie von allgemeinen politischen Rücksichten aus entschieden werden.

Holland. Die holländische Kriegführung gegen die Chinesen erscheint nach den einwandfreien Berichten holländischer Blätter in einem eigenthümlichen Lichte. Einen ihrer besten Erfolge hatten die Holländer in den letzten Tagen des Juni. In Anas-Galing, einer der früheren Befestigungen der von General Beter aufgehobenen äußeren Verteidigungslinie, hatten sich die Krieger verschanzt. Diese Verschanzung wurde von den Holländern umzingelt und im Sturm genommen, wobei u. A. mehrere Hauptlinge und 40 Leute des Präsidenten-Sultan getödtet wurden. 135 Todte (nach einer anderen Mitteilung waren es 188) ließ der Feind zurück, und diese Todten wurden sämmtlich geköpft! Hoffentlich, schreibt hierzu der „Sava-Vode“, erfährt die keine der civilisirten Nationen und auch die Kopfläger in Borneo nicht. Da die deutsche Nation schon so sehr an die Ehrenpflichten gewöhnt ist, die ihre Colonialheerden begehren, braucht man ihr dieses Vorkommniß nicht zu verschweigen. Man darf sich noch nicht wundern, wenn die Eingeborenen sich um so verzwweifelter gegen die europäische Herrschaft wehren und der freie, kriegerische Krieger nicht das Loos des unterdrückten Javanen theilen will.

Spanien. Die spanischen Finanzverhältnisse gehen nunmehr, Dank dem Entgegenkommen der Opposition, glatt durch. Am Montag nahm die Deputirtenkammer ein Amendement zu der Vorlage, betreffend die Steuer auf Alkohol für industriellen Zwedden an. Nach demselben soll die Steuer 37,50 Reales betragen anstatt 60 Reales, welche die Regierung verlangt hatte. Zwischen den Ministern und den Mitgliedern der liberalen Partei wurde in einer abgehaltenen Versammlung ein Einvernehmen erzielt bezüglich der Amendements zu dem Gelegenheitssteuer, betreffend die Erneuerung des Tabakmonopolvertrages.

Bulgarien. An der bulgarisch-türkischen Grenze hat sich, wie die bulgarisch-offiziöse „Ag. balcanique“ meldet, nichts Neues ereignet. Die türkischen Truppen seien nicht wieder erschienen und die Punkte, wo sie sich früher gezeigt hätten, seien fortwährend von Bulgaren besetzt. Man glaube, die Regierung werde unverzüglich Maßnahmen anordnen, um sich auch der beiden Posten von Kijilisse und Karatulo, die früher von den Türken besetzt gewesen wären, wieder zu bemächtigen.

Türkei. Auf Kreta versammelt sich die Lage zukehrend. Die Aufständischen sind durch das Treiben der Mohamedaner so erbittert, daß sie entschlossen sind, den Kampf bis aufs Aeußerste zu wagen. Die Aufständischen sind übrigens des Balfirens endgiltig müde und haben in bester Form eine Gegenregierung etablirt. Der „Times“ wird aus Kanea gemeldet: Das Reformcomitee hat sich aufgelöst, eine neue revolutionäre Regierung hat sich unter dem Vorsitz von Kofaroz, einem alten kretensischen Anführer, gebildet und den Anschluß an Griechenland proclamirt. Der Generalgouverneur von Rußia, Zuhdi Pascha, ist in einer außerordentlichen Mission nach Kreta abgereist. Wahrscheinlich soll er mit dem Reformcomitee unterhandeln. Seine Mission kann aber angeht, von vornherein als gescheitert gelten. Genauere Nachrichten über diese Angelegenheit sind

der „Wof. Bz.“ aus Athen zugegangen. Bei Beginn in der Provinz Apofonia sind am Montag Vertreter aller Provinzen feierlich zusammengetreten und haben eine provisorische Regierung unter dem Vorsitz des alten Hauptlings Gero Kofatos konstituiert. Es wurde beschlossen, noch drei bis vier Tage auf die Antwort der Fortie zu warten, ehe man die Vereinigung Kretas mit Griechenland proclamiert. Die neue Regierung bereitet ein Rundschreiben an die auswärtigen Consulen vor, worin herabgehoben werden soll, daß die Kretenser alle friedlichen Mittel erschöpft hätten, bevor sie den letzten Schritt gehen. Man habe einen Waffenstillstand zugelassen und zur Kammererbannung aufrechtlich mitgewirkt, doch hätten die Türken erlitten unterbrochen durch Angriffe, Unruhen und Ausschreitungen aller Art mißbraucht und die Kammer nur als elendes Spiel zum Zeitgewinn benützt. Der neue Präsident von Kreta, Solubafis, ist ein Greis von 92 Jahren; er ist einer der bekanntesten und thätigsten Kretenserführer aus dem Zustande von 1866, war Führer der kretensischen Abordnung beim Berliner Congreß und ist ein warmer Freund Englands. — Von den neuesten Ausschreitungen der Wobamedaner hat auch die englische Regierung offiziell Kenntnis erhalten. Im Unterhause theilte Staatssecretär Curzon mit, die Regierung habe ein Telegramm erhalten, nach welchem Wobamedaner ein christliches Mönchs-kloster in Kreta angegriffen und die Insassen desselben getödtet hätten. Das Telegramm erwähnte indessen nicht, daß ein Priester bei lebendigem Leibe verbrannt worden sei.

Griechenland. In Athen ist die Bewegung zu Gunsten der ausländischen Kretenser in stetig wachsenden Fortschritten. Die Nachrichten von den letzten Grausamkeiten, welche die Türken begangen haben — u. a. wurde ein Priester lebendig verbrannt — haben in Griechenland große Erbitterung hervorgerufen. Dazu stand auch der Anblick der Tausende von Flüchtlingen, jüdisch Weibern und Kindern, die sich nach dem Festlande hinüber gerettet haben und in immer neuen Scharen in griechischen Häfen eintreffen, die Wuth der hellenischen Stammesbrüder an. Am Montag sind 500 weitere Flüchtlinge im Piräus eingetroffen und wurden nach verschiedenen Städten des Königreichs gebracht. Im griechischen Meer hat das Beispiel der acht vornehmen Offiziere, welche sich nach Kreta eingeschifft haben, zur Nachahmung angereizt und es bedarf aller Anstrengungen der Regierung, um einer bedenklichen Boderung der Disziplin vorzubeugen. Der Kriegsminister hat die Befehlshaber der hiesigen Truppentheile zu sich gerufen und denselben aufs neue eingeschärft, die Abreise von Militärpersonen nach Kreta zu verhindern. Die Küsten werden streng bewacht.

Aegypten. Der Khedive ist am Montag am Bord der Yacht „Mahroussa“ nach Triest abgereist und wird sich von dort nach der Schweiz begeben.

China. Ueber den Wagemuth eines chinesischen Hofbeamten, der in einem offenen Briefe an die Kaiserin den Hofsturz geheißen hatte, haben wir kürzlich berichtet. Das obenberührte Schreiben des Hofbeamten Wang-Peng-Dün hat einem japanischen Blatt zufolge doch für das allgemeine Wohl einen guten Erfolg gehabt. Einige Tage nach dem Schreiben hat die Kaiserin schon ihr Aufschloß auf dem Man-Schu-San verlassen und wieder den kaiserlichen Palast bezogen; auch hat sie alle Pläne zur Vergrößerung und Verbesserung des Aufschlosses aufgegeben, und der Kaiser begiebt sich nicht mehr, wie vordem jedem Tag, mit großer Gefolge nach dem Man-Schu-San zum Besuche der Kaiserin, wodurch dem Staate eine Menge Geld gespart wird. Vielleicht noch höher ist aber die sittliche Wirkung des Schreibens anzuschlagen, denn der gutgemeinte Theil des Hofes, und noch mehr das ganze Volk, ist von der Tapferkeit und Ehrenhaftigkeit des Wang-Peng-Dün tief gerührt; man bedauert allgemein, daß dieser wackere Mann seine Stellung am Hofe verloren hat, und hofft, daß die kaiserliche Gnade ihm in nicht allzu langer Zeit wieder seine Ehren und Würden zurückgeben und ihn sogar noch auf einen höheren Posten als zuvor berufen wird. — Die Angelegenheit des deutschen Militärinstruktorens Krause in China, der, wie bekannt, unlängst in Anklage von chinesischen Soldaten arg gemißhandelt wurde, ist jetzt geschlichtet worden. Die chinesische Regierung zahlt ihm 25 000 Mk. und verzichtet auf seine weitere zweijährige Dienstzeit.

Deutschland.

Berlin, 12. Aug. Der Kaiser hat beschlossen, falls die günstige Witterung anhält, länger als beabsichtigt, bis gegen Mitte nächster Woche, in Wilhelmshöhe zu verweilen, weil ihm der Aufenthalt

dort sehr gut bekommt. Montag Nachmittag fuhren der Kaiser und die am Tage vorher von ihrer Rheinreise zurückgekehrte Kaiserin mit Gefolge in vier Equipagen über den Seekehl zum höchsten Punkte des Hahnenkühnwaldes, Hahnenkehl. Dortselbst wurde der Aussichtsturm bestiegen; die Rückkehr erfolgte zu Fuß über die Seilbahn.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist in Begleitung seines Sohnes Prinzen Alexander am Montag Abend wieder in Berlin eingetroffen.

— (Die Krisengerüchte) sind mit der Rückkehr des Reichskanzlers von Wilhelmshöhe ziemlich verstimmt. Fürst Hohenlohe scheint darauf zu rechnen, noch längere Zeit in seiner Wohnung in der Wilhelmstraße zu bleiben; denn er läßt jetzt die Belichtung nach seinem Geschmack umändern. In der „Wagdeb. Bz.“ wird überhaupt bestritten, daß wegen der Reform des Militärstrafverfahrens eine Krise in der letzten Zeit bestanden habe. Die Bedenken des Kaisers gegen die geplante Abänderung des Strafverfahrens seien schon im Frühjahr ganz gering gewesen. Als der Reichskanzler am 18. Mai die bekannte Erklärung abgab, dürfte er der Zustimmung des Kaisers wohl schon sicher gewesen sein. Auch die „Kreuztg.“ nimmt an, daß Fürst Hohenlohe in der Lage sein werde, den verprochenen Entwurf im Herbst dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorzulegen. Auch der „Hamb. Corr.“ meldet, daß die Reise des Reichskanzlers nach Wilhelmshöhe nicht durch die Frage der Reform der Militärstrafverfahrens veranlaßt worden ist. Der Kaiser habe die Reise nach dem Wiederhören allerdings aufgegeben, um den Fürsten Hohenlohe zu sich zu berufen, aber lediglich deshalb, weil die verhandelnden schwebenden auswärtigen Fragen erledigt werden sollten. Dagegen erhält sich das Gerücht von dem Rücktritt des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff. Wie vor einiger Zeit die Pensionierung des Generals v. Spig. so soll jetzt die Veretzung des Abteilungschefs im Kriegsministerium, General Habeling in den Frontdienst gegen den ausdrücklichen Wunsch des Kriegsministers geschehen sein. General Bronsart v. Schellendorff werde daher von seinem am 31. August ablaufenden Urlaub vorrücksichtlich nicht mehr in das Amt zurückkehren. — Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Vermuthung bestätigt.

— Vom Untergange des Kanonenboots „Jitiss“ erzählt man endlich durch ein Telegramm des Kommandeurs Lirpiz vom 9. d. M. etwas Näheres. Darnach hat sich herausgestellt, daß das Schiff nicht, wie Admiral Lirpiz zuerst meldete, in einen Felsen gerathen, sondern an der Küste von Schantung plätzlich festgenommen ist. Der Admiral nimmt an, daß bei aufkommendem stürmischen Wind und ungeschicktem Weiter der Kommandant des Schiffes, Kapitänleut. Braun, die herrschende bedeutende Stromverziehung und die Abtriefe des Schiffes in Folge des Segelanges und des Windes unterschätzt habe. Nun werden hauptsächlich die Behauptungen von der Grentlichkeit des „Jitiss“ endlich verkommen, da es klar ist, daß unter solchen Verhältnissen auch das seuntichtigste Schiff hätte untergehen können oder müssen.

— (Der dreijährige Verein in Hagen) sollte nach der antismilitärischen „Wof. Bz.“ beschließen haben, bei der nächsten Reichstagswahl von der Kandidatur Richter's in Hagen Abstand zu nehmen, da keine Aussicht vorhanden sei, ihn noch einmal durchzubringen. So unwahrscheinlich die Mittheilung auch war, so spreute sie doch die ganze reactionäre Presse. Die „Wof. Bz.“ erklärt jetzt, daß, wie man voraussehen konnte, die Nachricht vollständig erfunden ist.

— (Rektor Althardt) soll, der „Post“ zufolge, beabsichtigen, im Herbst nach Deutschland zu kommen. In Althardt nachgehenden Kreisen (gibt es denn solche immer noch?) nehme man an, daß er nur kurze Zeit hier bleiben werde; er werde einige Vorträge halten und, „aus der Angelegenheit bezüglich seines Reichstagsmandats“ regeln, d. h. das Mandat niederlegen. Vor einiger Zeit ging bekanntlich die Nachricht durch die Zeitungen, daß ehemalige Vertreter Althardts in seinem Wahlkreise ihm eine Summe Geldes anbieten wollten, wenn er auf sein Mandat verzichtete. Soll dies denn die „Regelung“ sein, die Althardt nach Deutschland führt? Die Niederlegung seines Mandats kann er ja auch von Amerika aus erklären.

— (Fuder-Thronveränderung) sind die bisherigen Allen an den Reichskanzler abgegeben worden. Die Untersuchung nimmt eine weitere Ausdehnung an; der Kriminal-Commissar v. Kaufch aus Berlin ist in Thron wieder anwesend.

— (Colonialpolitik) Der „Nationalz.“ zufolge ist es unrichtig; aus dem Umfande, daß Wissmann einen Landthron kaufen wolle, den Schluß zu ziehen; er beabsichtige, seinen Posten aufzugeben. Er habe eine derartige Absicht an zuständigen Stelle nicht kundgegeben.

Volkswirtschaftliches.

(Mit der Verpachtung von Domänen beschäftigt sich die „Deutsche Tageszt.“. Ein „alter privatwirthlicher Landwirth“ hat ihr ein Beispiel über das Zustandekommen höherer Pachtpreise aus Stettin eingebracht. Dort wohnt er dem Verpächter einer Domäne bei. Fürs Reklamenten waren erschienen. Nachdem der zeitige Pächter, Oberamtmann S., sich gegen seine Nicht bis 9610 Mk. hatte treiben lassen (seinen Satz als Höchstgebot hatte er sich auf 8000 Mk. fixirt), trieben sich zwei Heiraths-kandidaten weiter und verließ der jüngste mit dem Höchstgebot von 11 000 Mk. triumphiend den Kampfplatz. Der sechzigjährige Mann hat erst 1 1/2 Jahr die Landwirthschaft erlernt (also quasi nach Lehrling, denn 2 Jahre ist überall mindestens Gehörzeit) und genügt jetzt seiner Militärpflicht in Berlin. Trotzdem er momentan einjährig-Freiwilliger ist, war er hier und bot in eigener Person für sich. Die Domäne liegt 12 Kilometer von der Stadt und der Bahnstation. Der Grundbesitz reinnetzt beträgt 9205 Mk. Neu zu erbaute ist ein Viehstall (über 29 000 Mk. veranschlagt), zwei Familienhäuser (die alten fallen ein), außerdem noch mehrere größere Umbauten u. s. w., wozu Pächter ein Grundstück hat und die Früchte zu leisten hat — jedoch der neue Pächter (NB. wenn er nicht sehr viel Geld zusammen hat) im Laufe der Zeit davonlaufen muß, denn der alte Pächter, als hochachtbarer, tüchtiger und fleißiger und mit allen Grandtönen ausgewählter Herr bekannt, hat die bisherige Pacht von 11 652 Mk. nicht erlöschigen können, sondern bedeutend zugelegt. Der vierte Concurrent war bis 7500 Mk. mit; der fünfte Concurrent war so verständig und gab sein Gebot ab — Von der Möglichkeit eines Vormerkungskommens für den jungen Mann, der eigentlich noch nicht einmal ausgeleitet habe, auf solch einem Gut könne keine Rede sein. Solche Vorankündigungen sind für die Entfaltung der Nothlage mancher Landwirths charakteristisch. Die agrarische „Deutsche Tageszt.“ freilich geht diesen naheliegenden Gedanken vollständig aus dem Wege.

Unfall des Schulschiffes „Moltke“ am 17. Juli.

Ueber einen Unfall, von dem am 17. Juli das Schulschiff „Moltke“ betroffen wurde, giebt ein 17-jähriger freiwilliger Schiffsjunge, der Sohn eines in Velpitz-Schlesien wohnenden Beamten des kaiserlichen Reichsanstalts seines Eltern folgenden, in der „V. M.“ abgedruckten ausführlichen Bericht:

S. M. Schiff „Moltke“ war am 11. Juli von Odenfirmin (Zeland) abgegangen, um in zwölf Tagen Lissabon (Holland) zu erreichen. Am 15. Juli mittags wurde unter Segel die Südspitze der Hebriden an Steuerbord passiert; um 8 Uhr 30 Min. abends jedoch wurden Segel abgegeben, der Kurs um 16 Grad geändert und unter Dampf die Südspitze der Hebriden nochmals passiert. Nachts 12 Uhr lag die „Moltke“ in einer Bucht der Insel Marken an und legte sich vor Anker. Am anderen Tage wurden durch Offiziere der Botten überall Vorhänge vorgenommen. Die Bucht selbst ist von ziemlich hohen tauben Felsen eingerahmt; Gras ist das einzige Wachsthum ringsum. Schafe sind die einzigen Vertreter der Fauna. Somit ist die Bucht sehr schön, und aus diesem Grunde flüchten wir oft zu mehreren Bergzügen mit Schafzügen.

Freitag, den 17. Juli, abends 10 Uhr, lag die „Moltke“ vor Anker, die Bucht herab dampfen. Da das Schiff vor Anker im Bunde gelegen hatte, zeigte sich erst auf den Auszug der Bucht. Um nun mit dem Bug nach See zu kommen, wurde mit „Kleiner Fahrt zurück“ gebredt. Dabei geriet das Schiff zu weit auf Strand. Plötzlich ein Rud! Das Schiff ergriffte vom Kiel bis zu den Masten und legte sich dann nach Steuerbord über — die „Moltke“ lag mit dem Bug auf einem Riff. — Todtenhille im ganzen Schiff! Der erlöschende Glockensignal „Schatten dicht!“ Nun kommt Leben in die Bunde; im Ru und die Pumpen heruntergeschlagen, die Schotten dicht und das Rettungsmaterial klar. Alles harzt der Dinge, die da kommen sollen. Die flüchtet hier und da Einer dem Anderen seine Bemerkungen zu, doch M. und Feder ist entschlossen, tapfer zu kämpfen, wenn es zum Neuerkenn kommen sollte. Soll sei Dant, die Befehle ergaben, daß nur wenig Wasser ins Schiff gebrungen war.

Jetzt wurde versucht, mit Neuerkraft vorwärts loszukommen; gleichzeitig mußten alle Mann von Steuer nach Backbord hinüber und herüber laufen, um das Schiff in Bewegung zu bringen, aber umsonst! Das Schiff war wie eingeklebt, die Fingel der Schranke schlugen bei jeder Umdehnung gegen das Riff und erlitten schwere Beschädigung. Nun wurden alle Boote ausgeschickt, um das Schiff zu erleichtern, gleichzeitig um für die nächsten Fälle bereit zu sein. Dem wurde wieder versucht, mit Neuerkraft vorwärts loszukommen, doch vergeblich. Jetzt wurde von einer Barkasse ein Anker ausgefahren und geworfen, und wieder versucht man, indem die Rette „eingeklebt“ wurde, das Schiff herunterzuziehen; aber nicht einen Zoll rühte das Schiff. Für heute müssen die Versuche aufgegeben werden, denn es war mittlerweile 2 Uhr Nachts geworden, auch kam die Zeit der Ebbe, endlich konnten sich die erschöpften und gänzlich durchgeföhnten Leute zur Ruhe begeben; ich schlief war mit in der Barkasse geworfen und hatte den ca. 3000 Pf. schweren Anker mit festgenagelt und ausgefahren, eine Heidenarbeit, war aber auch todtnüßig!

Doch nicht allzu lange dauerte die Ruhe, 1/2 Uhr erlöschte die Reueille. Den Leuten wurde ein wenig Zeit gegeben zum Waschen und Fröhstücken, dann wurden die Geschöpfe vorangeführt, die Geschützmunition und alle schweren Gegenstände, die Boote wurden voran gestrichelt und

Provinz und Umgegend.

† Jena, 10. Aug. Der in weiten Kreisen bekannte Landgerichtsrath und Schriftsteller Friedrich Selbig ist am Freitag hier gestorben.

† Greiz, 11. Aug. Der Seemannsclub hat die Ueberseeremissionen stellt sich nach der Hall. Ztg. für das von dem Wetter betroffene Thüringen auf ca. 400 000 M.

† Wildemann, 11. Aug. In der Grube „Sans Braunschweigeracht“ sind vier Leibern unter Tage völlig zusammengepreßt. Menschen sind nicht verunglückt. Die Belegkiste wurde nach Grund vertheilt.

† Neuhaldensleben, 11. Aug. In einer vom Gymnasialdirektor Wegener auf der Rossmarbreite aufgedeckten vorgeschichtlichen Grabstätte wurden bei den Resten eines Skeletts bronzene Beigaben aufgefunden.

† Bitterfeld, 11. August. Zwei Arbeiter polnischer Herkunft gingen in einer der vergangenen Nächte von Sandersdorf nach Bitterfeld. Jedenfalls hatten sie im Schnapsgefluß etwas zu viel getrunken; sie geriethen vom Wege ab, trotzdem dieser durch Gräben eingeseigt ist, ließen querfeldein und stürzten schließlich beide in den etwa 60 Fuß tiefen Schacht der Grube „Antonie“. Dort wurden sie am anderen Morgen in hilflosem Zustande gefunden. Äußere Wunden wurden nicht bemerkt; aber die Verunglückten scheinen schwere innere Verletzungen erlitten zu haben. Sie wurden nach dem Bergmanns-Krankenhaus „Bergmannsstraße“ in Halle befördert.

† Döbeln, 11. August. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der Soldat Harz mit 4 der 8. Compagnie Nr. 139. Infanterie-Regiments mit geschmettertem Schädel todt auf dem Kasernenhofe liegend aufgefunden. Harz, der allgemein als ein braver Soldat bekannt ist, hat wahrscheinlich, als ihm ein Unwohlsein ankommenen ist, sich an der frischen Luft erholen wollen und ist, als er das Fenster geöffnet und sich zu weit hinausgeholt hat, hinabgefallen.

† Sonneberg, 11. Aug. Ein fürchterliches Hagelwetter zog gestern Nachmittag über die hiesige Gegend. Die Rauberei großen Hagelkörner haben nach einer Meldung der S. Hg. tollstollen Schaden angerichtet und lagen noch stundenlang haufenweise an einzelnen Stellen. Viele Fensterhebeln wurden zertrümmert und in den Gärten wurde alles zerschmettert. Das Wetter erstreckte sich südlich bis Pöhlbach, wo auch die Scheiben eingeschlagen wurden; die Chaussee war mit Sand dicht bedeckt. Nach Westen zu wüthete das Gewitter besonders stark in der Gegend von Schalkau, wo der Hafer auf dem Felde aufgedrosen wurde und die Gutsfrüchte von Löchern zertrümmert sind. In der Gegend von Pöhltenbach ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Eine Viertelstunde hindurch prasselten Hagelkörner in Unmenge herab, die noch spät am Abend an vielen Stellen lagen.

† Otscha, 11. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag Abend auf dem Bahnhofe in Wehlitz. Der nach Steinbach fahrende Zug kam mit Verpätung an und hielt daher nur kurze Zeit. Als sich der Zug wieder in Bewegung setzte, kam noch ein Mann in mächtigen Sprüngen über den Bahnsteig, um auf den letzten Personenvagen zu kommen. Auf dem vom Regen glatt gewordenen Trittbrettle glitt er jedoch aus, stürzte auf die Schienen und der nächste Wagen zerquetschte den Körper von der rechten Hüfte nach der linken Schulter hin derart, daß Lunge und Eingeweide herausquollen; vom Oberkörper, welcher durch einen Stoß wieder auf die Schienen kam, trennten die nachfolgenden Güterwagen den Kopf. Es wurde festgestellt, daß der Verunglückte der 38 jährige ledige Schlosser Anding aus Steinbach-Hallenberg ist, welcher mit seinem Bruder das Wehlitzer Schützenfest besucht hatte.

XIII. Bundesstag des deutschen Radfahrers-Bundes zu Halle a/S.

[[Halle a. S., 11. August. Das Fest hat mit dem heutigen Auszug nach Freyburg a. U. sein Ende erreicht. Der heutige Vormittag war der Beschäftigung der Sehnstwürdigsten unserer Stadt, an denen dieselbe nicht am ist, gewidmet. Heute Mittag fanden sich über 1000 Radler auf dem Personenbahnhofe zusammen, um den von der Firma Klop & Förster in Freyburg gestellten Sonderzug nach dort zu benutzen und einer Einladung gebachtet besterweirer Wein- und Seckfira Folge zu leisten. Bei der Ankunft auf dem geschmückten Bahnhof Freyburg wurden die Gäste auf das herzlichste willkommen geheißen und ihnen unter kunziger Führung die Sehnstwürdigkeiten der Stadt gezeigt,

so die Neuenburg, das Jahnhaus, die Ruhmeshalle und Erinnerungs-Turnhalle, unter welcher der Turnvater Hr. Ludwig Zahn, dessen 118. Geburtstag heute grade ist, seine letzte Ruhestätte gefunden hat, das alte Rathhaus mit dem Reiterstandbild eines Herzogs von Sachsen auf dem schönen großen Marktplatz, zum Schluß die schönen Anlagen und die trefflich eingerichtete Seckkellerei der Herren Klop & Förster. Ein von denselben angebotener Imbiß und der nützliche Trunk in Form von Wein und deutschem Champagner fand seitens der Gäste dankbare Annahme. Die Stimmung wurde dadurch eine immer mehr und mehr gehobene und Gesänge und Begehochs wollten gar kein Ende nehmen. Am Abend erfolgte die Rückkehr der Gäste nach hier. Ein großer Theil der Radler hat sich bereits in die Heimath zurückbegeben, ein anderer Theil unternahm von hier Louren nach Berlin, nach Sachsen zum dortigen Radfahrerverein des sächsischen Verbandes, nach Thüringen, dem Harz, dem Kyffhäuser u. s. w. Dank der sorgfältig guten Witterung konnten alle die frohsinnigen Veranstaltungen des Heckerischen Bicycle-Clubs, dessen Mitglieder riesig zu thun getraut haben, in Ausführung gebracht werden. Den Gästen aber wird der Aufenthalt in unserer Stadt ein gewiß angenehmer gewesen sein. Auf Wiedersehen in Bremen. III Heil!

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. August 1896.

** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen beschäftigt gelegentlich der diesjährigen Herbst- und nächstjährigen Frühjahrspflanzung eine Concurrenz von Eggen und Krämmern verschiedener Construction abzuholen. Die Prüfung der concurrenzen Geräthe wird in zwei Richtungen in der Nähe von Halle stattfinden, und zwar in der einen auf humosen Lehms- und Thonboden, in der anderen auf einem sandigen, ziemlich humosen Lehmboden, um so die für die verschiedenen Bodenverhältnisse praktisch brauchbarsten Systeme feststellen zu können. Die Prüfung soll demnächst vorgenommen werden, das jetzt im Herbst und kann auch im Frühjahr eine mehrere Arbeitstage umfassende Vorprüfung der Geräthe stattfinden, denen dann die eigentliche Hauptprüfung im Frühjahr folgt. Bei dem großen Interesse, das es zweifellos auch für die Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe hat, im praktischen Betriebe die Anforderungen kennen zu lernen, welche an die verschiedenen Geräthe für die Bodenbearbeitung gestellt werden, wäre es sehr erwünscht, wenn recht viele Erbauer von Krämmern und Eggen sich an dieser Concurrenz beteiligten. Die Anmeldungen dazu sind bis zum 25. August d. J. bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S. einzureichen, von der zur weiteren Orientierung über die für die Prüfung als maßgebend hingestellten Gesichtspunkte auch das nähere Programm für dieselbe bezogen werden kann.

** Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Dürre ist die wenig beachtete Thatsache, die schon manche Krantheit herbeiführt hat, aufmerksam zu machen. An den Birnen und Äpfeln bemerkt man oft rauhe, schwarze Flecke, die beim Genuss des Obstes meist unbeachtet bleiben. Wissenschaftliche Untersuchungen aber haben mit Bestimmtheit ergeben, daß die Flecke Pilzwucherungen sind, welche sehr nachtheilig auf die Verdauungsorgane wirken können. Es empfiehlt sich daher, Dorn nur geschält zu genießen, überdies ist eine mäßig offene Schale schon im Stande, bei schwachem Magen das bekannte schwarzhafte Pulver zu erzeugen.

** Eine für Gastwirthe wichtige Entscheidung ist neuerdings vom Kammergericht gefällt worden. Nach demselben kann nicht der Gastwirth wegen zuhörenden Räums in seinem Lokale bestraft werden, wenn dieser Räum durch seine Gäste verursacht worden ist. Letztere bleiben vielmehr dieserhalb verantwortlich.

** Versichert die Grante! Erfahrungsgemäß mehren sich nach beendetem Ernte die Brände, welche oft die Rüben eines vollen Arbeitsjahres zu nichte machen. Zeitgemäß erhebt man deshalb der Rath an die Landwirthe: „Versichert den geborgenen Erntesegen gegen Feuergefahr!“ Leider bringt es oft die Nachlässigkeit mit sich, daß mancher kleinere Grundbesitzer fast an den Wettsfuß kommt, — er hatte nicht versichert oder die abgelaufene Versicherung nicht rechtzeitig erneuert. Vorsicht man nach den Ursachen der Brände, die in oder kurz nach der Ernte entstehen, so findet man fast immer, daß dieselben durch Kinder verursacht werden. Sie sind in dieser Zeit allein zu Hause, denn die Eltern und Erwachsenen werden durch die Feld- und sonstigen Arbeiten von der Wohnung ferngehalten. Dem

Ueberhandnehmen der Kinderbrandstiftungen läßt sich nur dadurch begegnen, daß die Streichhölzer genügend vor Kinderhänden bewahrt werden.

** In der „Reichskrone“ concertirt heute, Donnerstag, Abend unsere Stadtcapelle. Wir verfehlen nicht, hierauf noch besonders hinzuweisen. ** Der gestern zu Ende gegangene Laurentius-Fahrmarkt verlief wie alljährlich sehr still und dürfte die zahlreihen Verkäufer wenig befriedigt haben. Die lästlichen Mattbesucher fehlten diesmal ganz.

** Am hiesigen Bahnhofe wurde gestern ein Landwirth aus Delitz a. D. von seinem eigenen Pferde ans Bein geschlagen und derart verletzt, daß er den Arzt zu Rathe ziehen mußte.

** In voriger Woche wurde in dem Gilsbahnsteig Schaffner R. hier ein Dieb entlarvt, der schon seit längerer Zeit auf hiesiger Eisenbahnstation sein lästiges Wesen getrieben hat. Verschiedene mündlich angelegte Reclamationen von Reisenden, denen Sachen aus ihren Reisekörben verschwunden sind, finden durch die enbliche Entdeckung des Spießhahns ihre Erledigung. Leider wird sich von den früher entwendeten Gegenständen kaum noch etwas vorfinden, da man dem R. Zeit gelassen hat, die Früchte seiner nächtlichen Frachtgut-Revisionen zu befestigen. Der angezeigte Beamte ist aus dem Dienst entlassen und wird sich demnächst vor dem Gericht zu verantworten haben.

** (Sommertheater im „Tivoli“.) Die gestrige Benefizvorstellung „Cornelius Bock“ brachte der Beneficentin Fel. Brand a neben sehr schönen Blumen- und Kränzchen auch ein ganz gut besetztes Haus und das bleibt ja immerhin mit die Hauptfache. Die Aufführung des hier bekannten Lustspiels, das vor mehreren Jahren durch Mitglieder des Leipziger Theaters hier gegeben wurde, war eine ganz ausgezeichnete zu nennen. Vor allem befand sich die Beneficentin in ihrem eigentümlichsten Fahrwasser. Wir haben von der jungen Künstlerin schon sehr hübsche Rollen gesehen, glauben aber doch sagen zu müssen, daß sie sich als Paula selbst übertraffen hat. Ebenso vortrefflich waren alle übrigen Rollen besetzt mit Ausnahme des Cabinetraths (Hr. Franz), der in der Anlage des Charakters unzufrieden zu sein schien und infolgedessen sehr ungleich spielte. Erwähnen wollen wir noch Herrn Hah, der uns gestern ganz annehmend gefiel, und der in dieser Saison ganz bedeutende künstlerische Fortschritte gemacht hat.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lauchstädt, 12. Aug. Das Brunnenfest wird hier in diesem Jahre am 30. August in üblicher Weise gefeiert. — Am letzten Sonnabend wurde die neue Bahnlinie Merseburg-Schaffstädt zum ersten Male von einem Revisionszuge besahren, in dem sich mehrere höhere Eisenbahnbeamte aus Erfurt und Weitzenfels befanden. Dieselben saßen sich über die Ausführung der Neubauarbeiten sehr befriedigt ausgesprochen haben. Der Juchersfabrik Schaffstädt wurde die Veranschlagung ihres Kohlenbedarfs zur diesjährigen Campagne mittelst der Bahn bereits vom 1. September ab in Aussicht gestellt. Dagegen dürfte der Personen- und sonstige Güterverkehr voraussichtlich erst Anfangs October eröffnet werden. Vorläufig sollen von diesem Zeitpunkt ab drei Züge täglich nach jeder Richtung hin verkehren. Erst mit der Fertigstellung der Bahnstrecke Lauchstädt-Schleitzau wird der volle Betrieb mit 4 Zügen hin und zurück eingerichtet.

Schleitzau, 12. Aug. Am Montag Nachmittag gegen 2 Uhr konnte leicht ein größerer Brand auffehen. Beim Spielen mit Streichhölzern war das 2 1/2 jährige Kind des Arbeiters Thieme, Halleische Straße 17 wohnhaft, dem Bette zu nahe gekommen, welches sofort Feuer gefangen hatte. Das Feuerstügel war bereits gegeben, es gelang aber noch den herbeieilenden Nachbarn, das Feuer zu dämpfen und größeren Schaden zu verhüten. Das Kind hat nicht unerhebliche Brandwunden davongetragen. Die Eltern waren auf dem Felde mit Entenarbeiten beschäftigt, während die älteren Geschwister auf dem Hofe spielten und das Kind allein in der Wohnung zurückgelassen hatten. — Bei Gelegenheit des Radfahrersfestes in Halle am letzten Sonntag sind eine ganze Anzahl Fußgänger auf der Halle-Leipziger Chaussee von fremden Radfahrern dadurch belästigt worden, daß die Radler fortgesetzt die Fußwege besahen. Wie wir hören, sind von einer größeren Zahl Radfahrer die Namen polizeilich notirt worden und werden die Strafmaßnahme demnächst folgen. Eine Beschränkung dieser Uebergriffe soll von den an der Straße liegenden Gemeinden bei den vorgelegten Behörden dahingehend beantragt werden, daß die Radfahrer innerhalb der Ortsgrenzen die Räder führen müssen.

Die armenischen Grenz

hollen nimmer durch das Einschreiten des russischen Zaren ein Ende nehmen. Mit Recht fragt Professor D. Willibald Beylichlag im neuesten Heft seiner „Deutsch-Engelischen Blätter“: „Sollte es wirklich dahin kommen, daß das christliche Abendland, das Deutschland mit seinem evangelischen Christenthum sich in dieser Sache christlicher Ehre, Humanität und Bruderschaft vor dem halbbarbarischen Kriegerland überlegen sieht?“ Die bei uns noch so vielfach vorhandene Gleichgültigkeit gegenüber den Drangsalen der christlichen Armenier findet vielleicht zum Theil ihre Erklärung darin, daß diese Leiden, welche jeder Beschreibung spotten, noch viel zu wenig bekannt sind.

So werden uns aus der armenischen Stadt U. von zuverlässiger Seite erschlauernde Thatsachen mitgetheilt. Bei den Kämpfen des 28. und 29. Oktober verloren wenigstens 5000 Menschen ihr Leben, 1500 Häuser der Armenier wurden geplündert, alle Habe wurde geraubt, Lebensmittellieferungen, welche die Türken nicht mitnehmen konnten, durch Vermischung mit Asche ungenießbar gemacht. Kein Wunder, daß manchem in diesen schrecklichen Tagen die Haare schneeweiß wurden! In teuflischer Weise wurden die Armenier gemartert und verdünnt; die Nasen und Ohren wurden ihnen abgeschnitten, die Hände abgehauen. Manche lagen tagelang in Schmutz und Kohlenhaufen verreckt. Wie die türkische Regierung ihre Verbrechen häßt und daß ihre Verfügungen nur Hohnspiel sind, zeigt folgender Fall. Sie hatte angekündigt, die aus den Häusern der Armenier entwendeten Sachen sollten zurückgegeben werden und jeder sollte sein Eigentum zurückfordern. Während nun die Beten der christlichen Armenier aus Wolle und Baumwolle angefertigt sind, hat man ihnen Betten aus Sammtstoff, welche noch dazu von Ungeweihten wimmeln und gar nicht zu gebrauchen waren. Die Türken hatten eben die Betten der Christen den Kurden in Lauff gegeben. Einer christlichen Frau war ihre Nähmaschine bei der Plünderung abgenommen und sie muß dieselbe jetzt dem türkischen Nachbar, der sie sich angeeignet hat, für Geld abkaufen, um überhaupt wieder zu ihrem Eigentum zu kommen. Eine Frau hat den Türken 600 Pfaster, wenn dieselben ihre vier Söhne am Leben lassen wollten. Die Türken nahmen das Geld und töteten die vier Söhne vor den Augen der Mutter. Solche Fälle von Grausamkeit wiederholten sich vielfach. So hatten sich 3000 Menschen in einer Kirche versammelt. Die Türken erschlugen die Thüren und ermordeten einige Hundert. Da ihnen aber das Gemetzel zu lange dauerte, goßen sie von den Giebeln und Emporen Del auf die Leute, verbrannten dann die Thüren, warfen Feuerbrände vom Dach herab und alle übrigen Christen kamen um. Ueberhaupt wurde das Blutbad ganz planmäßig durchgeführt. Man bildete drei Abtheilungen: die erste tötete die Männer und machte dann der zweiten Platz, welche Frauen und Kinder auf einen Haufen zusammentrieb, die dritte Abtheilung raubte und plünderte die Häuser aus. Mehr als eine Mutter hat ihre Kinder, mehr als eine Frau ihren Mann in den Brunnen und Gießernen gefunden, wohin die Türken sie geworfen, Del über sie geschüttet und sie dann verbrannt hatten!

Die Armut und das Elend unter den Christen, namentlich den Frauen und Kindern, welche ihres Ernährers beraubt sind, ist sehr groß. Die Liebe der christlichen Missionare hilft kräftig, aber doch ist noch viel Hilfe nöthig. So wurden allein in vier Tagen in einer Stadt 555 Kleidungsstücke zugeschnitten, zusammengebunden und mit Namen versehen, ferner Betten angefertigt, Spenden von Brot und Nahrungsmitteln vertheilt. Tausende von Waisen iren umher. Nur ein kleiner Bruchtheil davon kann im Waisenhaus zu Smyrna Aufnahme und dort bei den kaiserswerther Diakonissen mütterliche Pflege erhalten! — (R. Corresp.)

Ver mischte s.

* (Von Schmugglern erschossen) wurde ein russischer Grenzjohd vom Gordon Cartinginen. Der Mann hatte sich während seiner Dienstzeit als Grenzjohd 600 Rubel gepirnt von Geschenken, die ihm Spiritus-Schmuggler für freie Passage über die Grenze gemacht hatten. Seine Geldsumme trug der Soldat feilsch, wovon die Schmuggler unterrichtet waren. Als sie wieder die Grenze passieren wollten, bestanden sie den Soldaten zuerst durch Spiritus, dem sie Salzlake beigegeben hatten, dann fachten sie ihn mit dem eigenen Saft, durch den Kopf und beauftragten ihn seiner Waise. Die Leiche hing an sie in das Gefäß wo sie jetzt gefunden wurde. Den Wörtern ist man auf der Spur.

* (Von Rade gefährt und sofort todt geblieben) ist der praktische Arzt Dr. Brieger auf der Fahrt von Rade nach Regensburg.

* (Ende des Falls) Die Polizei entdeckte in Paris eine Polizeimünzerei und beschlagnahmte 6 Mill. Banknoten. Zu Grund fand sich noch eine Million. Die Fälschungen waren so täuschend, daß sogar Bankbeamte die Noten vielfach angenommen hatten.

* (Die Sonnenfinsternis in Schweden.) Nach

Rechnungen aus Stockholm ist die Sonnenfinsternis bei Malinbeigt und bei Gester in nördlichen Schweden unter dem günstigsten Verhältnisse beobachtet worden.

* (Ein furchtbarer Bergsturz) hat das blühende Armenierdorf Koba-Bhir in Sossien bis auf zwei entlegene Gehäse vernichtet und die gesamte Einwohnerzahl, welche gerade bei Tisch lag, verchlüht. Ueber dem Dorf hing ein steiler Granitfels, der mit seinem jadrigen Grat nahezu über 1600 m in die Luft ragte, ohne jedoch irgend- wie abzuweichen, da er je ins Rollen geraten könnte. Er verfiel endlich plötzlich der Luft, und ein dumpfes Getöse erklang. Bevor man sich über die Ursache der unheimlichen Erscheinung vergewissern konnte, stürzte jener Fels, wie von Cyklopenhände gesteuert, auf das Dorf. Außer elf Personen, welche in einiger Entfernung wohnten, ist von der Bevölkerung niemand am Leben geblieben. Man sieht jetzt den Berg, wie in der Wüste durch einen Blitz gelassen in gänzlich veränderter Form. Breite Wiesenflächen, die einst wegen ihrer Fruchtbarkeit beirahmt waren, liegen unter einem fassalen Steinberg. Ein Rettungsarbeiten war gar nicht zu denken, da die Felsstücke eine nahezu 100 m tiefe Felsklüftung unmöglich durchbringen konnten, um die Begrabenen wieder heraus zu schaffen.

* (Ein Unglücksfall auf einer Walrosjagd) im Gämmer haben vier bereits kurz gemeldet. Jetzt werden weitere Einzelheiten bekannt: Das mit vier Personen besetzte Fangboot griff ein Walros an, wobei der Harpunier in Wälder Welle die an einer Reihe besetzte Harpune auf das Thier schloß. Das verwundete Walros gaberte sich wie lebend, fuhr auf das Boot los und schloß seine beiden mächtigen Kläpfe in das kleine verdeckte Vordersteil. Mit einem kräftigen Rud gelang es zwar dem Harpunier, das Thier über Bord zu drücken, es machte jedoch sofort einen neuen Angriff und legte sich nun mit dem Vordersteil auf den Schiffsbord. Bei dem gewaltigen Gewicht, das das Walros hat, schlug das Fohrgewand um, und die vier Männer frigten ins Wasser. Unter großer Anstrengung gelang es ihnen jedoch, auf die Bildung des umgekehrten Bootes zu helfen, doch waren sie kaum sicher, als das verlorene Thier von neuem auf das Fohrgewand und es nochmals zum Kentern brachte. Dabei ertranken dann der Harpunier, sein Sohn und der schwedische Fangmann, während es dem vierten, einem Finnen gelang, sich zu retten. Nach der verlorene Polarforscher Knap berichtet in seinem Bericht über die Polarforschungs Expedition nach Nordgrönland von der Gefährlichkeit dieser Thiere in geristem Zustande. Vier Mitglieder der Expedition, Dr. Gosh, Wilson, der Mineraloge Bergsch und Knap, und ein Gamm folgten bei einer Walrosjagd in der Kälteperiode auf einer Eisfläche liegenden Walrose, worauf sie sich zu ihrem Entkommen in kurzer Zeit von gegen hundert schwimmenden Walrosen umgeben sahen, die ihr Boot brüllend und schraubend umringten. Nur dem Umstand, daß alle mit Schnellfeuergewehren ausgerüstet waren, hatten sie es zu danken, daß sie sich die Thiere vom Leibe halten konnten. Dabei mußten sie oft die Augen schließen, um die Walrose aus den Berücheln, ihre langen Zähne über die Bootskanten zu bringen, zu hindern. Auf diese Weise haben in höherer Zeit bei Spitzbergen häufiger Walrosjäger ihr Leben verloren. Auf Spitzbergen und der Bäreninsel gab es sehr Walrose in ungeheurer Menge, sie wurden aber durch die fortgesetzte Walfangvermehrung durch die Finglande der verschiedenen Nationen ebenso wie der Walfisch bei Spitzbergen ausgerottet. Walrose sind jetzt noch am häufigsten an der Nord- und Ostküste Spitzbergs.

* (Wegene Peranforderung zu) am Duell) wurde von der Erziehungskammer der Student Rahnsh zu 6 Monaten Festung verurteilt. Er hatte zwei Duetanten in Greifswald zum Duell gefordert.

* (Ein Tadel für die Herrn Stadtväter.) Die Rechnungsrevisoren der Gemeinde Zug begleiteten ihren Bericht zur Rechnung für das Jahr 1895, wie die „N. S. B.“ berichtet, unter Anderem mit der Bemerkung: Wir empfehlen den Rathmöglichere größte Sparlichkeit auch in Detailsachen, insbesondere wünschen wir Reduktion der Rechnungen für fakturmäßige Gemäße bei offiziellen Reisen auf republikanisches Maß.

* (Die intensiven Hitze) verurteilte in New-York und Umgebung 120 Todesfälle in Folge von Sonnenstich und Hitzschlag im Zeitraum von 5 Tagen. Am Montag ereigneten sich in New-York 26 Todesfälle. Nach telegraphischer Meldung vom Dienstag ist die Zahl der Todesfälle infolge Hitzschlages in New-York und Vorstädten auf 188 gestiegen. Die Krankentransportwagen erweisen sich als unzureichend, überall im Lande herrscht fortbauend große Sterblichkeit.

* (Ein Anfall) ereignete sich bei den Lehungen der Artillerie auf dem Gergierplatz bei Berlin. Das Mittelstier eines Geschützes rückte, wodurch der Reiter, ebenfalls zu Fall kam. Gleich darauf ging ihm das Rad des Protokollens quer über den Kopf, so daß der junge Mensch nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab.

* (Mit dem Theaterdich) wurde am Sonntag Abend im Revolly Theater, einer kleinen Volksbühne Londons, in der Schlußscene des Genationsdramas „Sünden der Nacht“ ein tragischer Anfall angefaßt. Der Bösewicht des Stückes, den der Schauspieler Kroger gab, wird von einer anderen Person erschossen, wozu ein sogenannter Teleschloß dient. Am Sonntag verlagte die Feder, in Folge dessen der Dsch in das Herz Crogers drang, der todt niederfiel. Da mit der Erstschußscene das Stück schloß, fiel der Vorhang, und das Publikum verließ das Theater, ohne eine Ahnung von dem Vorfall zu haben.

* (Ein großer Brillantenraub) ist am Sonntag Nachmittag in Groß-Bitterfeld bei Berlin verübt worden. Dem Kapitan S. C. A. Fehrn v. Köpping hat man zwischen 4 und 7 Uhr aus seinem Landhause in der Jägerstraße 4 Brillanten und Schmucksachen anderer Art im Werthe von 100000 M. gestohlen. Das Landhaus liegt abgeleert und ist wegen der Schmuckanlagen, die es umgeben, von keiner Seite zu übersehen. Am Sonntag Nachmittag hatte Fehrn v. Köpping mit seiner Gemahlin sich nach Berlin begeben und das Dienstmädchen war ebenfalls ausgegangen.

* (Ein schwerer Unglücksfall), der den Tod einer Frau und schwere Verletzungen mehrerer anderer Personen zur Folge hatte, ereignete sich Montag Abend 7 Uhr in Berlin am Spandauer Schiffshauskanal. Dort stießen in der Nähe des Gasthofs „Zum deutschen Kaiser“ die Droschke Nr. 6048 und der Wagen des Schläfers Hennings, Siemensstraße 6, zusammen. Eine in der Droschke sitzende Dame wurde durch den Sturz aus dem Wagen geschleudert, ein Rad ging ihr über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat; der Droschkenfahrer, der ebenfalls überfahren wurde, erlitt schwere innere Verletzungen, während der

Schläfer Hennings, mit drei Kindern in seinem Wagen lag, mit leichten Verletzungen, davon kam. Eines der Kinder wurde so schwer verletzt, daß es im Nothkrankenhaus Aufnahme finden mußte; dessen Wunde wurde auch die Leiche der Frau zum Hove der Befriedigung gebracht.

* (Unmöglich.) In einer Droschke erlitt der Fahrer als Geschenk einen Korb Eier. Er beabsichtigte sich derselben, um seinen Schülern die bei Spargel beizubringen. „Hier sind drei Eier, hier sind noch drei, das macht zusammen? — Ja, Kranke!“ — „Sechs Eier.“ — „Doch: — Acht.“ Und wenn ich noch zwei hinzulege? — Kranke — „Nein.“ — „Warum laßt du denn? Antworte doch auf meine Frage! Das macht zusammen?“ — Kranke (schweigend und leicht weiner). — „Doch: — Warum laßt du denn fortwährend, immer Junge?“ — Kranke: — „Aber Herr Fahrer, Sie können doch gar keine Eier legen!“

Sport und Leibesübungen.

Niederbayerischer Jagd für Europa. Nach einer Meldung aus Berlin legte am 8. August bei dem Wettfahren die Niederbayerische Jagd für Europa, über 100 Km., drei 1000 Mt. und Ehrenpreis im Werthe von 1000 Mt., Mesna-Paris, der in 2 Stunden 31 Min. 16 Sec. als Sieger aus Ziel kam.

195. Königlich Preussische Lotterie.

(Dritte Klasse.)

Zweite Klasse.

Ziehung vom 9. August 1896.

1. Ziehungstag.

Bormittag.

3000 Mt. auf Nr. 127933
500 Mt. auf Nr. 27333 36789.
300 Mt. auf Nr. 1048 43859 6544 69939 115880
126439 174296 189073 193981 200869.

200 Mt. auf Nr. 8567 1141 13267 46106 49270
49828 58185 84977 87795 104557 116711 122273 128601
127819 162950 162959 185842 200816 200666 202892
216072.

150 Mt. auf Nr. 1807 4376 5282 10354 28551 84290
28746 34014 38764 56601 67100 69594 70909 71796
73482 73530 74015 76001 75663 81814 87448 88655
88850 94490 100853 101086 109316 109497 110657
11006 115111 131438 142121 143564 144387 148421
183565 165822 168688 180887 180934 168984 167613
170664 171205 171982 172842 174469 174460 189943
191582 192143 193655 198292 200513 203085 204128
205470 205803 209810 217950 223587 224951.

Nachmittag.

3000 Mt. auf Nr. 183672.
3000 Mt. auf Nr. 180264.
1500 Mt. auf Nr. 192462 224154.
500 Mt. auf Nr. 84885.
300 Mt. auf 890 18129 173177 189777 217817 219705
224059.

200 Mt. auf Nr. 5661 9941 18185 91116 97718 31627
48019 57420 60478 66618 67897 95170 127659 146693
166626 185626.
150 Mt. auf Nr. 2428 14865 16109 38144 59488
40936 56546 64281 75068 76013 76206 95859 97889
99754 108288 108261 104337 108198 106287 107365
112605 124516 128856 147945 151001 153794 182626 141397
145054 147268 147858 172842 174469 174460 189943
184277 180899 180400 183028 194716 196797 199992
200285 200398 202281 204300 216521 220728 222440.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden bei der in Breslau stattfindenden Parade ihre Regimenter persönlich dem Kaiser vorführen. — Der „Neue Süd. Anz.“ veröffentlicht durch Anschlag folgende Antheilung: Das deutsche Kaiserpaar trifft nicht wie beabsichtigt, am 6. September, sondern mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland am Montag, 7. September, Vormittags 10^{1/2} Uhr ein und begibt sich mit ihm vom Bahnhof nach dem Paradenfeld. Die Abfahrt des russischen Kaiserpaars erfolgt am Anfunftstage, ebenfalls 6 Uhr. Berlin, 12. Aug. Die „Post. Bzg.“ meldet: Die Berliner philologische Fakultät ernannte den früheren Minister von Werpleich zum Ehren- doctor.

London, 12. Aug. (S. T. B.) Auf Befehl Chamberlains wurde allen Rebellen des Watabel-Vandes, welche sich den Engländern unterwerfen wollen, vollständige Amnestie zugesichert. Daraufhin haben sich 2000 Familien unterworfen.

Rom, 12. Aug. (S. T. B.) Der italienische Botschafter in Washington telegraphirte an die hiesige Regierung, die amerikanische Regierung habe über die Ereignisse in Bahnewille, wo 4 Italiener getödtet wurden, ihr Verbahren ausgeprochen und exemplarische Bestrafung der Mörder zugelegt.

Klagenfurt, 12. Aug. Bei Dörfel in Kärnten stürzte am Freitag der 45-jährige Professor Schmal aus Berlin bei einer Partie auf dem Bergort ab und war auf der Stelle todt. Schmal war unlängst als Beirath des Geh. Hofraths nach Teheran berufen worden.

New-York, 12. Aug. Infolge der übermäßigen Hitze sind hier gestern 48 Personen gestorben; 100 sind auf der Straße umgefallen. Die Hospitalär sind mit Kranken überfüllt.

Chicago, 12. Aug. Gestern sind hier 25, vorgefrüht 51 Personen gestorben. Die öffentliche Gesundheit ist durch Hunderte von Thierababern, welche in den Straßen herumliegen, gefährdet.

Wiedertoten, wenn der Tod dem 12. 1896 in Westfalen.

mit Wasser gefüllt, Alles, was das Bad zu erleichtern.
Dann wurde nochmals ein 6000 Kub. schwerer Anker aus-
gebracht und gezogen. Die Maschine hatte in vier Stunden
einen Hülfespiel Dampf auf und nun ging wieder „Reinere
Kraft voraus!“ und die Kette des Ankers wurde mit dem
Spill eingiebt. Aber umsonst — das Schiff jaß fest!
Das war nun das letzte Mittel, mehr konnte nicht gethan
werden. Wenn die Kette nicht das Schiff hob, so war
überhaupt keine Hoffnung mehr, jemals wieder loszukommen.
Unterlassen war es 2 Uhr geworden und wir bekamen nun
Zeit zum Mittagsessen. Aber kaum waren wir fertig, als
das Schiff sich so nach Steuerbord überlegte, daß
der Auftrieb in den unteren Räumen gefährlich wurde.
Alle Gegenstände fielen um, unsere Fische und Bänke hatten
von selbst ab. Es wurden nun „alle Mann an Deck“ befohlen
und mußten sich an Bordbord aufhalten; aber die „Wolke“
legte sich immer weiter nach Steuerbord über, alle Augenblicke
kam sie sich auf die Seite legen.
Da wurde das Signal zum Verlassen des Schiffes
gegeben und nach einander „alle Boote klar“ geblasen. Ich
selbst mußte in die Baraffe, denn ich gestie zu Baraffen-
besatzung. Wir wurden alle an Land geschickt, der Capitän
aber als Leiter fuhr mit seiner Gattin immer um das Schiff
herum. Er hatte natürlich die Schiffselse und die Mäher
mitgenommen.

Die Mannschaften standen nun an Land und schauten
nachträglich auf ihre arme Waise! Es war ziemlich kalt
und wir waren alle in seltsamen Ausrüstungen, wunde Darms
und ohne alle Mittel. Wir machten uns ans Treiben, ein
Feuer an, um uns zu erwärmen, aber nun hing es noch an
zu regnen! Eine frangaise Dame! Während dessen legte sich
die „Wolke“ immer mehr über, bis zu 30 Grad. Die
Seitenfenster waren vorher mit Hängematte verhängt.
— Doch gegen 8 Uhr abends kam eine höhere Flut, die
das Schiff hob sich immer mehr — großer Jubel —
und endlich konnten wir wieder an Bord und zunächst
unsern Sargen stellen. Nach diesem wurde wieder durch die
Baraffe ein Anker ausgetrieben, eingiebt — und jetzt
kamen wir los und legten uns nun vor zwei Anker.
Am andern Morgen dampften wir nach Lewis, trafen
am 21. dort ein und lagen einige Tage da. Am 24. trafen
wir in Detroit (Siedlandinsel) ein, gingen von dort am
28. ab und heute sind wir nun glücklich in Wilhelmshafen
angekommen, aber auch gleich im Trockendock geangen.

Provinz und Umgegend.

N Bernburg, 12. Aug. Zu der am 19./20.
September d. J. hier stattfindenden 22. Haupt-
versammlung des Stolze'schen Steno-
graphenbundes Sachsen-Anhalt sind aus
der herzoglich anhaltischen Staatskasse
100 Mk. bewilligt worden. Dem Ehrenauschuß
gehören u. A. folgende Herren an: v. Krollitz,
herzoglicher Kreisdirector, v. Seydewitz, Major
und Bataillonscommandeur, Biese, Kaufmann und
Stadtverordneter, Calm, Commerzienrath, Dolge,
Kaufmann und Mitglied der Handelskammer,
Fiedler, Schriftführer und Landtagsabgeordneter,
Hänisch, Amtsgerichtsrath, Hottelmann, Vor-
sitzungsleiter und Stadtvorordneter, Pfäffel,
Pastor und Kreisgerichtspräsident, Kiese, Kaufmann
und Mitglied der Handelskammer. Die Tages-
ordnung ist bis jetzt wie folgt festgesetzt: Son-
abend den 19. Sept., abends 8 Uhr: gemeinschaftliche
Sitzung mit nachfolgendem Commerc; Sonntag
den 20. Sept., früh 9 Uhr: Preis-Wettbewerb,
vormittags 11 Uhr öffentliche Versammlung,
in welcher der Sohn des System-Begründers, Dr. Franz
Stolze, Director an der Universität zu Berlin, den
Hauptvortrag halten wird. Um 2 Uhr Essen,
darnach Spaziergang nach dem Schloß und Bier-
gärtchen, dann Kapellpartie nach dem Parforcepark
und abends 8 Uhr findet als Feier des Stiftungsfestes
des Bernburger Vereines Concert und Ball statt.

† Naumburg, 10. Aug. Ueber ein Unglück,
das die Frau Albrecht aus Weiskam am Sonabend
früh betroffen hat, berichtet das N. N. N.: Der
Landwirth Heinrich Albrecht wollte mit seiner Frau
Gurken hierher zu Markte fahren; in der Nähe
des Weiskamer Kirchhofes kam ein vierspänniger
Rößelwagen (Berier-Begau) in scharfen Trab
gefahren und schlug den Albrecht'schen Wagen, wodurch

die Frau Albrecht kopffühler aus dem Wagen fiel
und unter die Räder des Rößelwagens gerieth.
Die Unglückliche wurde 4 bis 5 Schritte geschleift,
dann ging ihr das Rad über die Brust weg, wo-
durch ihr die Brust eingedrückt und sämtliche
Rippen gebrochen wurden. Trotzdem ist die Frau
wieder zum Bewußtsein gekommen; ihre erste Frage
war nach ihrem Manne, ob er noch lebe; als sie
erfuhr, daß er noch am Leben war, war sie glücklich
und ließ durch ihn ihre Kinder grüßen, worauf sie
wieder in Ohnmacht fiel.

† Halle, 10. Aug. Seit Freitag Nachmittag
wird die junge Frau des hiesigen Agenten R.
vermisst; man nimmt an, daß sie sich ein Leid
angezogen hat. Im Zusammenhang hiermit steht
folgender Vorfall: Am Freitag Nachmittag zwischen
5 und 6 Uhr fuhr eine junge Dame mittels
Dampfers nach der Hebeninsel, stieg dort aus und
begab sich ohne Aufenthalt durch das Kurwald'sche
Wartenlokal hindurch in den Busch, der stellenweise
von Hochwasser überflutet war. Einigen Bächen
in gedehnter Lokal fiel das Gebahren der Dame
auf und da sie sich nicht wieder sehen ließ, so
sorgte man nach ihr. Der Busfahrer machte sich
mit einem Hunde auf die Suche, verfolgte die auf
dem nassen Wege deutlichen Fußspuren und fand
am Ufer des Saalearmes unterhalb des kleinen
Wieses einen Damenhut, Schirm und Handschuhe,
der betr. Dame gebührend, von letzterer selbst in dessen
keine Spur. Jedenfalls ist die Unglückliche hier in
die Seele gesprungen. Dem Dampfbestpersonal
war das sonderbare Gebahren der Dame schon auf
der Fahrt nach der Hebeninsel aufgefallen.

† Weiskam, 11. Aug. Ein Übungsritt
Dresdenburg-Weiskam ist am Freitag
und Sonnabend von drei Kavallerie-Offizieren unseres
Armee-corps unternommen worden. Die Herren
ritten nach dem N. N. am Sonnabend kurz nach
9 Uhr hier ein; unter ihnen befanden sich Offiziere
des 10. und 12. Husaren, des 7. Kürassier- und
des 11. Ulanen-Regiments. Nach einem Frühstück
in Weiskam mit Offizieren der hiesigen Garnison
ließen sich die Teilnehmer an dem Übungsritte
auf dem Schloßplatze photographiren. Am
Sonnabend aber führten die Offiziere auf dem
Eisenbahnwege in ihre Garnisonen zurück, während
die Pferde am Sonntag früh mit der Bahn zurück-
befördert wurden.

† Torgau, 7. Aug. Die für den 3. September
d. J. bevorstehende Kaiserparade in Zeitz a. n.
B. N. N. erinnert an die große Parade, welche in
dieser Gegend bei Zeitz a. n. und Radewitz August
der Starke im Juni 1730 über 20 000 Mann
Fußvolk und 10 000 Mann Kavallerie abhielt,
wora, wie man der Hall. Ztg. mittheilt, auch der
Preussenkönig Friedrich Wilhelm I. eingeladen war
und mit einer Suite von mehr als 200 seiner
angesehensten Offiziere aller Waffen erschien. Mit
den militärischen Übungen der sächsischen Truppen
wechselten kolossale Feste ab, die der prachtliebende
König gab. Dazu gehörte besonders die offene
Tafel von 30 000 Gästen, welche am 26. Juni
statt fand. Für die Arme wurden an diesem Tage
in zwei ungeheuren Linien vor der Lagerfronte auf
lauter neuen Tischblättern gedeckt. Vor jedem
Regimente hingen an Wägen gebrochene Ochsen-
viertel; an anderen Wägen waren die Häute der
geschlachteten Ochsen mit den darauf besetzten
Köpfen angehängt, was, wie Jemand sich aus-
drückt, eine recht eigenhümliche Perspektive gab.
Das Dessert dieser Mienenlosigkeit bildete ein 14
Ellen langer, 6 Ellen breiter und in der Mitte
1/2 Elle hoher Kuchen. Um ihn zu baden, hatte
man 18 Scheffel Wehl, 82 Schod Eier, 3 Tonnen

Milch, 1 Tonne Hefe und 1 Tonne Butter ver-
braucht und einen helenberden Ofen erbauen müssen.
Der Wagen, auf dem er gefahren wurde, war 10
Ellen breit und wurde von 8 Pferden gezogen.
Unter Direktion des Oberlandbaumeisters zerlegte
ein Zimmermann das Reisengebäude, indem er zuerst
mit einem 3 Ellen langen Messer, dessen Spitz er
an der Schulter anlegte, ein Loch machte, da hinein-
trat und nun die Säule abschnitt. Von ganz
eigener Art war der Tellerkugeln, welcher bei dieser
Nothheit getrieben wurde. Jeder Soldat erhielt
nämlich einen neuen hölzernen Teller mit ein-
gebrannten, auf die Lagerzeit sich beziehenden
Verzierungen und Inschriften. Alle diese 30 000
Teller aber mußten die militärischen Gänge nach
aufgehobener Tafel, von einem Offizier angeführt,
auf ein Tempo in die Höhe weifen. Das gab für
einige Minuten einen ganz eigenen Anblick, denn
der Strom war wie bestat von Tellern, die nun
allmählich fortgeschwammen. Hier und da findet man
heute noch dergleichen damals aufgeschlagene Teller als
Reliquie in Familien.

† Naumburg, 10. Aug. Das diesjährige
Kirchfest verlief in gewohnter Weise und erstreckte
sich der Genuß des Gemuels; der geringfügige
Regen bei Beginn und bei Schluß des Festes hat
der allgemeinen Fröhlichkeit keinen Abbruch gethan;
namentlich am Donnerstag war der Festtag von
einer Menschenmenge belebt, wie man sie sich kaum
größer vorstellen kann. — Wie berichtet wird, war
der alljährliche Kirchfesttag der Juristen in diesem
Jahre verboten worden.

† Blankenburg, 10. Aug. Der Bau eines
Mausfischturmes auf dem Eichberge geht
seiner Vollendung entgegen, und zwar wird er noch
2 m höher, als er ursprünglich geplant war, erreicht
also nun eine Höhe von 22 m. Der Bau wird
etwas über 8000 Mark kosten, 5000 Mark sind
vorhanden, der Rest ist noch aufzubringen. Als
Einweihungstag wurde der 2. September festgesetzt.

† Eisenach, 9. Aug. Prinz Adalbert
von Preußen kam am Freitag aus Wilhelmshöhe
hier an und besuchte die Wartburg. Nachmittags
ist der Prinz wieder nach Wilhelmshöhe zurückgekehrt.

† Weiskam, 9. August. Louis Anshütz
(früher Mitinhaber der Firma Bolte u. Anshütz)
hat der Gemeinde Weiskam sein ganzes Vermögen
im Betrage von 300 000 Mark vermacht, um von
dessen Zinsen arme Kranke zu unterstützen und
deren Heilung zu ermöglichen. Die Zinsen des
Kapitals erhält seine Schwägerin bis zu ihrem Tode,
erst dann geht die Stiftung zu obiger Verwendung
an die Stadt über.

† Leipzig, 9. Aug. Im Gasthof „Thonberg“
erschöpfte sich der Königlich Preussische von Infanterie-
Regiment Nr. 106. Wie die S.-Zg. meldet, ist
P. der Sohn eines preussischen Regimentscomman-
dants und Anführer der militärischen Carrière soll
den jungen Mann zum Selbstmord veranlaßt haben.
Er verlangte im Gasthof „Thonberg“ ein Zimmer
vor der Thür, ihn in etwa einer halben Stunde
ein Glas Bier zu bringen. Als der Keller das
Zimmer betrat, fand er P. mit zwei Schüssen im
Kopfe todt vor.

† Leipzig, 10. Aug. „Kein Festzug — keine
Sebanfeier!“ So hat sich hier die Angelegen-
heit zugehört, nachdem die Behörden die Veranstaltung
eines Festzuges am Sonntage im Interesse des
öffentlichen Verkehrs (Weiss) abgelehnt haben. Das
betreffende Comité hat dem Rathe angezeigt, daß
es seine Aufgabe als erledigt betrachte, vorausgesetzt
aber dürfte sich doch noch der Weg einer Verständi-
gung finden.

Anzeigen.

Was dieses Heft übernimmt die Redaction
des Anzeigers gegenüber seiner Verantwortlichkeit.

Familien-Nachrichten.

Emma Günther
Gustav Schönborger
Verlobte.

Dank.

Für die liebevolle Besondere bei
dem Dahinscheiden unseres lieben Kindes
sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.
Ernst Meyer, Frau.

Nachtrag.

Die Beerdigung unserer Tochter Ida
findet Donnerstags Nachmittags 4 Uhr von
Frauenkranz, Salische Str. 21, nach dem
hiesigen Gottesacker statt.
Wäthler, Landbriefträger, u. Frau,

Nutliches.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen
a. die im Grundbuche von Rodden, Band 1,
Blatt 16, eingetragenen, zu Rodden belegen-
den Grundstücke: Nachbargut Nr. 16, Aukt. 2
Nr. 131/20, 132/20, 133/36, 134/36, 135/36,
136/36; b. die im Grundbuche von Rodden,
Bd. 1, Bl. 17, eingetragenen, zu Rodden be-
legenen Grundstücke: Nachbargut Nr. 17,
Aukt. 2, Nr. 18, 137/36, 19, 37, 64, Aukt. 1,
Nr. 53/28, 54/28; c. das im Grundbuche von
Rodden, Bd. 2, Art. 54, verzeichnete, in der
Gemarkung Gänthersdorf belegene Grund-
stück: Nachbargut Nr. 16, Aukt. 1, die im
Grundbuche von Gänthersdorf, Bd. 3, Art. 28,
eingetragenen, in der Gemarkung Gänthers-
dorf belegenen Grundstücke, Aukt. 1, Nr. 45,
41, Plan 64 und 68; e. die im Grundbuche von
Köpplitz, Bd. 1, Art. 16, eingetragenen,
in der Gemarkung Köpplitz belegenen Grund-
stücke, Aukt. 1, Nr. 119/85a, 119/85b, sowie
der in der Gemarkung Köpplitz belegene Plan
Gänthersdorf belegen Plan 36b/3, Aukt. 2,
Nr. 115ab, sämtlich auf den Namen des
Eigentümers August Meyer zu Rodden ein-
getragen.

am 14. October 1896,

vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Gasthofe
„zum schwarzen Bären“ zu Gänthersdorf
versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 647 49 Mark
Reinvertrag und einer Fläche von 14,1720 ha
zur Grundsteuer, mit 243 Mk. Anhangswert
zur Grundsteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Erhaltung des Zur-
schlags wird

am 14. October 1896,

nachmittags 1/2 Uhr,
im Gasthofe „zum schwarzen Bären“ verhandelt
werden.
Merseburg, den 5. August 1896.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt be-
steht die Einrichtung, daß dem Postbesitzer
auf seinen Befehl Fahrten **Päckete**
ohne Werthangabe zur Abgabe
und Weiterbeförderung an die Postan-
stalt übergeben werden können. Voraus-
setzt ist es gestattet, durch unfrankirte Be-
schreibungen oder Bestellkarten die Abholung
bezeichneter Päckchen und an der Woh-
nung bei hiesiger Postanstalt zu beantragen.

Die tarifräßige, an den Päckchensteller so-
gleich zu entrichtende Einmahlungsgebühr be-
trägt für jede Päckchenabgabe ohne Rücksicht
auf das Gewicht 10 Pf.

Merseburg, den 1. Juli 1896.
Kaiserliches Postamt.
L. O.

Verkaufsmachung.

Die Kaiserliche Provinzialbank wird
beauftragt, am Donnerstag den 20. August er.
ab auf angeführte 4 Wochen gelehrt
werden. Der Verkehr zwischen Dresden
und Gera wird während der Sperrung
über Okaum vertrieben.
Merseburg, den 7. August 1896.

Der Königlich Preussische
Weidlich.

Wer mit Erfolg und Billig
alle **Mischungen** (Kerzenmisch-
ung), — **Porta** und **Reisenpfeifen** —
erproben will, wende sich an die
älteste und leistungsfähigste
Annoucen-Expedition
Hansenstein & Vogler, A.-G.,
Merseburg, Gottliebstraße 45.

Schlafstöße offen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kapitale
in Beträgen von **20000, 15000, 10000 Mk.** und weniger, sind auf sichere Stadt- und Landhypothek per 1. October 1896 anzulegen durch
G. Höfer, Hofmarkt 8.

Markt 13, 500
auf hypothetische Landhypothek per 1. Oct. zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.
Bauernguts-Verkauf
In Daspaß ist ein Bauerngut, best. in 1 1/2 Hekt. Wohnhaus, Scheune, Stallung und 7 1/2 Morgen Feld, wegzuziehbar sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres durch
G. Höfer, Hofmarkt 8.

Wohnhaus-Verkauf.
Mein neu erbautes, mitten in der Stadt beleg., gut vergnügliche zweifelh. Wohnhaus bin ich geneigt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen u. wollen Sie Rückf. wenden an
G. Höfer, Hofmarkt 8.

Eine in gutem Zustande befindliche
Wäsche-Drehrolle
neuerer Construction, auch für Hotels passend, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen
Poststraße 4.

Ein Pianino
von der Firma Köhling u. Spangenberg billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein Logis, 27 Thaler, zum 1. October zu beziehen
Schmalenstraße 10.

Gotthardstraße 10
2. Etage zum 1. October zu beziehen.
Ein möbliertes Zimmer nebst Schlaf-Cabinet zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblierte Etage ist sofort zu beziehen
Windberg 10.
Freundl. Schlafstelle
gr. Ritterstraße 25.

Freundliche Schlafstelle
Burgstraße 10.

Unabhängige Schlafstelle mit Mittags-Mahl für 1 oder 2 Herren offen
Brennstraße 4, partiere.

Eine Wohnung, 1 oder 2 Stuben, zum 1. October in der Mitte der Stadt zu mieten gesucht. Offerten unter **W. 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
2 Stuben, 2 Kammern werden in der Halleischen Straße oder dessen Nähe sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **F. E.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Neue saure Gurken
empfehlen **A. B. Sauerbrey.**

Einladungs- und Visitenkarten
wie alle anderen Druckarbeiten liefert sauber und billigst
F. Karlsruh, Brühl 17.

Elektrotechnische Rundschau
Jährlich 24 Hefte.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Preis halbjährlich Mk. 4.-, direkt per Streifenband Mk. 4.75.
FRANKFURT AM MAIN VERLAG VON G. L. DAUBE & CO.

Neues trockenes Gerstenstroh
à Bund 15 Pf.
neue mehrlreibe blaue Kartoffeln
à 20, 3 Pf.
und ein großer Vorrath
neue trockene Gerstenpreue
billig abzugeben.
Rosch's Ziegelei.

Ein kleines, in gutem **Wohnhaus** mit Hof und großem, ertragsreichem Garten, in gesunder, freier Lage, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Mohr'sche Margarine
aus der Fabrik von A. L. Mohr in **Altena-Bahrenfeld** (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besteht nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwert und Geschmack wie gute Naturbutter und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.
Überall käuflich!
NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**

F. E. Mende
13 Gelehrte 13
empfiehlt in bekannter Güte:
Herrensohlen a. Absatz 2,25 Mk., Damen-sohlen a. Absatz 1,60, Mädchensohlen a. Absatz 1,35, Kindersohlen a. Absatz 1,00
Königsplatz 10, 100

Aechter Brandt-Coffee
ist und bleibt der beste, im Verbrauch billigste **Coffee-Zusatz** und **Coffee-Ersatz.**
In allen Colonialwaarenhandlungen käuflich.

Kinder-Nähr-Zwiebad
nach ärztl. Vorschrift bereitet,
Neule's Nidermehl
empfiehlt
Gust. Schönberger jun.

Der neue Cursus
für Hand- und Kunstarbeiten,
Schnittzeichnen u. Zuschneiden
beginnt **den 17. August.** Anmeld. nimmt täglich bis 3 Uhr entgegen.
Elise Naumann.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.
empfehlen sich zur Ausführung von:
Peterschaften,
Zinkschrauben, Negerstempel,
Automatenstempeln,
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
Brennmaschinen, Öfen, Pflanzmaschinen
Trockenstampfmaschinen
sämtliche Typen u. Zahlen
etc. etc.
zu billigen Preisen.

Alle Lederputzmittel
für farbige und schwarze Schuhwaren in großer Auswahl empfiehlt
Paul Exner,
12 Hofmarkt 12.

Bewährteste Erfindung
Blitz-Wichse
von **Emil Musche, Cöthen**
Nur hat in **rotten Dosen à 10 und 20 Pf.** bei: **Paul Berger, Neumarkt-Druckr.**, **E. Kämmerer, Schmalstr.**, **Heinr. Schultze jun., H. Ritterstraße**, **A. Welzel, Domplog**, **Th. Sieber, Halleische Straße**, **C. Muskat, Oberbreite Straße**, **A. B. Sauerbrey, Oberburgstr.**, **Heinr. Frommel, Steinstraße**, **Julius Frommeyer, Unterlößnitz**, **C. Henneke, Bahnhofsstraße**, **Carl Meekes, Frankeisen**, **F. Müller, Kaufmann, Ballenbof**, **Carl Zimmer, Kaufmann, Bühlitz.**

Die interessanteste deutsche Unterhaltungs-Zeitschrift ist die
Zeitschrift Romandbibliothek
Alle 8 Tage erscheint ein Nummer Preis vier Pfennig 2 Mark.
Romane und Novellen der beliebtesten deutschen Autoren.
Die erste Nummer der noch erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erheben.
Abonnements in allen Zeitungs- und Annoncen-Büchereien, sowie bei allen Postanstalten.

Rudolf Mosse,
Halle a. S.,
Brüderstr. 4 am Markt,
besteht
Anzeigen aller Art in die besprochenen oder dem jeweiligen Zweck passenden Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen.
Mitrophen 151.

Alle Sorten Badewannen,
auch leihweise
Dittmann's Bellenbadshausel
empfiehlt
H. Müller jun.,
Schmalstr. 10.

Sommertheater im Zivoli.
Direktion: **Oscar Drescher.**
Freitag den 14. August 1896.
46. Vorstellung im Ronement.
Auf besonderen Wunsch.
Rauheit. Rauheit.
Der Militärstaat.
Aufspiel in 4 Akten von G. von Moser und Felix von Trotta.
(Durchschlagender Erfolg.)
Kassensumme 7 Mk. Kassens 8 Uhr

Familien-Nachmittag
der **Altenburg**
Sonntag den 16. d. M., Nachm. 3 1/2 Uhr, im Garten des Ritter St. Georg.
Gäste sind willkommen.
Bei ungenügender Witterung wird die Versammlung ausgesetzt.
Der Vorstand des Kirch. Vereins.

Singsverein „Dyra“.
Die Teilnehmer an der am Sonntag den 16. August stattfindenden **Herrenpartie** **Schindlich-Preis** werden ersucht, sich früh 9 1/2 Uhr am Bahnhof einzufinden. Abfahrt 5 Uhr 5 Minuten.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Behufs Gründung eines
theatralischen Vereins
werden Damen und Herren zu der am **Donnerstag den 13. d. M.** stattfindenden **Versammlung** im **Zivoli** ergebenst eingeladen.

Berbig's Restauration.
Heute **Donnerstag**
Schlachtfest.

Sauer's Restauration.
Heute **Schlachtfest.**

Arnold's Restauration.
Heute **Donnerstag**
Schlachtfest.

hauslich-ladene Wurst.
Carl Tauch.

Fliegen, Wanzen,
Mücken, Schwaben etc. verjagt radikal durch „Insectenfeind“ v. **Dr. Hoppe**, Halle a. S. Bad. à 15 und 25 Pf. empfiehlt
Carl Horstfurth, Breitenstraße.

Ende nach Berlin, Kassel, Leipzig, Gera, Gießen, Weisenfeld und nach hier für sofort und später fertige Rahmen, kräftige Stuben-, Haus- und Kindermöbeln, Büffel-Frühlings für **Wahls-Reservat**, ferner auch für sofort fertige **Spannrahmen** für Bildergeräthe bei **Wahls**, sowie gewöhnliche Stühle und Kesseln. Ein herrschaftlicher Anstich, militärisch, sucht für sofort Stellung (event. auch als Diener) durch
Franz Kassel, Johannisstr. 2.

Zwei Frauen
finden dauernde Beschäftigung.
Kerol, Wappensabrik.
Eine **Nickel-Kyrtette** von der Linden-Str. zur **Dammstraße** verlost werden. Bitte dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Am Sonntag ist in Bürgergarten ein **goldener Krummer** verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben.
Poststraße 8a.

Dem betreffenden Frau noch mehr anonyme Briefe bekommen sollte, werde ich gerichtliche Anzeige erlassen u. die Verbreiter derartigen Kränkchen zur Bestrafung heranziehen. A. St.

Zur gef. Beachtung.
Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höf. darauf aufmerksam, dass **Zusätze** für die am Morgen erscheinende Nr. des „**Merseburger Correspondent**“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition ausgegeben werden müssen. Andernfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „**Correspondent**“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einlaufende Inserataufträge nicht in Frage gestellt werden darf.
Abendblatt
die Expedition
des „**Merseburger Correspondent**“.
Geben eine Zeilze.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 189.

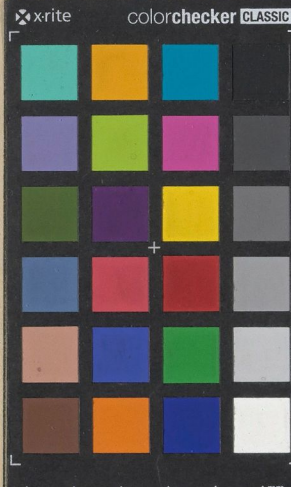
Donnerstag den 13. August.

1896.

Die Bekämpfung des Bauschwindels.

Seit Jahren wird schon die Frage, auf welche Weise der Bauschwindel zu bekämpfen sei, erörtert, unzählige Vorschläge sind ausgesprochen und veröffentlicht worden, ohne daß es gelungen wäre, auch nur einen zu formulieren, von dem man sich praktische Erfolge hätte versprechen können. Auch Reichstag und Abgeordnetenhaus haben sich damit beschäftigt. Der Reichstag hat beschloffen, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzes zu ersuchen; mit einem Beschluß wird natürlich nichts erreicht, wenn weder Regierung noch Reichstag wissen, wie sie die Sache angehen sollen. Das Abgeordnetenhaus hat sich eingehend mit einem von dem Abgeordneten Wallbrecht aus Hannover formulierten Antrag auf Einführung von Bauschöffnenämtern beschäftigt, sich ihn aber nicht aneignen können, und es hat gut daran getan, denn der Antrag Wallbrecht hätte zwar das Bauen erschwert, aber nicht den Bauschwindel verhindert. Jetzt hat der 18. Verhandlungstag der Haus- und Städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands, der am Sonntag in Weiskirchen eröffnet wurde, gleichfalls „Maßregeln zur Bekämpfung des Bauschwindels“ beraten. Der Referent Bürgermeister Dr. Strauß aus Rheyt in der Rheinprovinz, wies darauf hin, daß es, nachdem das bürgerliche Gesetzbuch den Reichstag passiert habe, ohne daß der mehrfach beantwortete Antrag, den Bauhandwerkern eine Siderungshypothek mit gesetzlichem Vorkaufsrecht zu gewähren, Annahme gefunden habe, sich nicht empfehle, Vorschläge zu wiederholen, die mit dem bürgerlichen Gesetzbuch im Widerspruch ständen. Er selbst empfiehlt dann Maßregeln auf dem Gebiete des Strafrechts und des Verwaltungsrechts. Zunächst sollen zwei neue Paragraphen in das Strafgesetzbuch eingefügt werden. Nach dem einen soll wegen „Bauschwindels“ mit Gefängnis bestraft werden, wer „mit Entlohnung von Baugeldern einen Bau unternimmt, bei welchem Handwerker, Lieferanten oder Arbeiter dadurch in ihrem Vermögen beeinträchtigt werden, daß sie für ihre geleisteten Dienste, Lieferungen oder Arbeiten nicht die vereinbarte oder angemessene Zahlung erhalten“, nach dem anderen soll wegen „Beihilfe zum Bauschwindel“ mit Gefängnis oder Geldbuße bis zu 3000 Mk. bestraft werden, wer „Baugeldern ratenweise darleiht, ohne sich die Lieberzeugung verschafft zu haben, daß die bereits gezahlten Raten zur Befriedigung der Bauhandwerker, Lieferanten oder Arbeiter verwendet worden sind, inwiefern, wer die Darleihen, Beforgung oder Vermittelung von Baugeldern an Bauschwindler gewerbmäßig betreibt.“ Wegen Bauschwindels soll indessen nicht bestraft werden, wer in Folge außergewöhnlicher, erst nach Beginn des Baues eingetretener Umstände nicht gezahlt hat. Bürgermeister Dr. Strauß ist Jurist, bringt aber mit seinen Vorschlägen keinen Beweis dafür, daß die Juristen vorzugsweise befähigt für die Gesetzgebungskunst seien. Würden die beiden Vorschläge angenommen, so würde der Erfolg der sein, daß der ehrliche Baumentnehmer und der ehrenhafte Baugeldgeber fortwährend in Gefahr wären, in den Schlingen des Gesetzes hängen zu bleiben, während es dem Schwindler nicht allzuwahr fallen würde, sich ihnen zu entziehen. Schon bei flüchtiger Prüfung der beiden Vorschläge bemerkt man ihre Lücken, die den Schwindlern zu entweichen ermöglichen würden. Auf verwaltungsrechtlichem Gebiete empfiehlt Herr Strauß landesgesetzliche Anordnungen, durch welche „die Baupolizeibehörden entweder allgemein oder in den größeren Städten verpflichtet werden, die Bauerlaubnis nur dann zu erteilen, wenn die Kosten der Bauausführung sicher gestellt sind. Die Sicherstellung erfolgt entweder durch den Nachweis, daß zu Gunsten der Bauhandwerker, Lieferanten und Arbeiter in dem Grundbuch eine Vormerkung mit dem Bauschwindel hinter dem derzeitigen, amtlich zu ermittelnden Werthe des Grundstückes

eingetragen ist oder durch Verbringung eines zahlungsfähigen Bürgen oder durch Hinterlegung ausreichender Werthe. Die Prüfung der Sicherstellung kann entweder den Baupolizeibehörden unmittelbar oder einer besonderen, nach dem Vorschlage des Abg. Wallbrecht zu bildenden Behörde — dem Bauschöffnenamt — übertragen werden.“ Die Baupolizeibehörde ist selbstverständlich gar nicht in der Lage, sich auf diese Prüfungen einzulassen. Wie denkt sich Herr Dr. Strauß die Thätigkeit des damit betrauten Regierungsassessors? Eben so wenig kann man sich von einem Bauschöffnenamt das Gerینگste versprechen. Wegen die Vorschläge des Referenten erhob sich denn auch lebhafter Widerspruch namentlich von rechtsverfändigen Mitgliedern; da aber unbedingt etwas geschehen sollte, so sagte man nach langer Diskussion den Beschluß, sich im Prinzip mit dem Referenten einverstanden zu erklären und die Anträge des letzteren nebst den Abänderungsvorschlägen den Regierung als Material zu überweisen. In Wirklichkeit ist damit eben so wenig geschehen durch den am Tage darauf in Potsdam gefassten Beschluß des Reichstages-Verhandlungstages, mit „etwas



me eines italienische meldet, die mit sich den Gras-tion. Die ere festen hat, daß Abseufien Klättern ob der an Franzose brt. eise des des Pro- die diese anbigenden Anje-Sels

England. Mit der Bildung des parlamentarischen Ausschusses zur Untersuchung der Ursachen des Einfalles Jamesons in Transvaal und der Verwaltung der Chartered Company hat es die englische Regierung nicht eilig. Voraussetzlich wird die Sache bis nächstes Jahr verschoben. — Im englischen Unterhause wird jetzt mit Hochamp gearbeitet. Am Montag wurden die noch zu erledigenden 24 Posten des Ausgaben-Budgets um 10 Uhr abends gemäß der neuesten Geschäftsordnung debattiert zur Abstimmung gebracht und größtentheils ohne besondere Abstimmung genehmigt. Vom Oberhause ging dem Hause die irische Vobengesetznovelle zu, die Verathung derselben wurde auf Mittwoch angelegt. In der Verathung des Ausgaben-Budgets erklärte der Parlaments-Untersekretär Curzon bei dem Posten „Verkäufe und Consulate“, es sei erwünscht, daß die Handels-

Attaches im Stande wären, die Handelsfragen richtig zu behandeln. Die Regierung könne aber die Handels-Attaches nicht zu Handelsreisenden machen. Redner führte ferner aus, es wäre möglich, daß England die Consular-Gerichtsbarkeit im Kongostate zurückverlange, die Aufhebung derselben sei nicht für alle Zeiten erfolgt; allein die Frage sei nicht von der Art, daß er sie, ohne Andere consultirt zu haben, beantworten könne. Dieses müsse von Englands Macht und Verantwortlichkeit aus, daneben aber auch von dem Vorgehen anderer Mächte, sowie von allgemeinen politischen Rücksichten aus entschieden werden.

Holland. Die holländische Kriegsführung gegen die Atchinesen erscheint nach den einwandfreien Berichten holländischer Blätter in einem eigenthümlichen Lichte. Einen ihrer besten Erfolge hatten die Holländer in den letzten Tagen des Juni. In Asat-Balung, einer der früheren Befestigungen der von General Fetter aufgegebenen äußeren Verteidigungslinie, hatten sich die Atchier verschanzt. Diese Verschanzung wurde von den Holländern umzingelt und im Sturm genommen, wobei u. A. mehrere Hauptlinge und 40 Leute des Präsidenten-Sultan getödtet wurden. 135 Todte (nach einer anderen Mitteilung waren es 188) ließ der Feind zurück, und diese Todten wurden sämmtlich geköpft! Hoffentlich, schreibt hierzu der „Java-Bode“, erfährt dies keine der civilisirten Nationen und auch die Kopfläger in Borneo nicht. Da die deutsche Nation schon so sehr an die Ehrenpflichten gewöhnt ist, die ihre Colonialselben begehren, braucht man ihr dieses Vorkommniß nicht zu verschweigen. Man darf sich nachher nicht wundern, wenn die Eingeborenen sich um so verzweifelter gegen die europäische Herrschaft wehren und der freie, kriegerische Atchier nicht das Noos des unterdrückten Javanen theilen will.

Spanien. Die spanischen Finanzvorlagen gehen nunmehr, Dank dem Entgegenkommen der Opposition, glatt durch. Am Montag nahm die Deputirtenkammer ein Amendement zu der Vorlage, betreffend die Steuer auf Alkohol zu industriellen Zwecken an. Nach demselben soll die Steuer 37,50 Peletas betragen anstatt 60 Peletas, welche die Regierung verlangt hatte. Zwischen den Ministern und den Mitgliedern der liberalen Partei wurde in einer abgehaltenen Berathung ein Einvernehmen erzielt bezüglich der Amendements zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Erneuerung des Tabakmonopolvertrages.

Bulgarien. An der bulgarisch-türkischen Grenze hat sich, wie die bulgarisch-österreichische „Ag. balcanique“ meldet, nichts Neues ereignet. Die türkischen Truppen seien nicht wieder erschienen und die Punkte, wo sie sich früher gezeigt hätten, seien fortdauernd von Bulgaren besetzt. Man glaube, die Regierung werde unverzüglich Maßnahmen anordnen, um sich auch der beiden Posten von Nikiflisse und Karakulos, die früher von den Türken besetzt gewesen wären, wieder zu bemächtigen.

Türkei. Auf Kreta verhängt sich die Lage zusehends. Die Aufständigen sind durch das Treiben der Mohamedaner so erbittert, daß sie entschlossen sind, den Kampf bis aufs Messer zu wagen. Die Aufständigen sind übrigens des Passivens edgiltig müde und haben in besser Form eine Gegenregierung etabliert. Der „Times“ wird aus Kanea gemeldet: Das Reformcomitee hat sich aufgelöst, eine neue revolutionäre Regierung hat sich unter dem Vorjoh von Rofkaros, einem alten kretensischen Anführer, gebildet und den Anschluß an Griechenland proclamirt. Der Generalgouverneur von Rußia, Zuhdi Pascha, ist in einer außerordentlichen Mission nach Kreta abgereist. Wahrscheinlich soll er nach dem Reformcomitee unterhandeln. Seine Mission kann aber angesichts der neuesten Pässe, in die der Rußland getreten ist, von vornherein als gescheitert gelten. Genauere Nachrichten über diese Angelegenheit sind